

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 86.

Winnenden, Dienstag den 29. Juli

1890.

Winnenden.
Steinlieferungsakkord.
Das Liefern von 100 cbm Kalk-
steinkleingeschlag in die Stadt soll noch-
mals im Submissionsweg vergeben
werden. Bedingungen können beim
Stadtschultheißenamt eingesehen werden,
wo auch die bezügliche Offerte bis
Donnerstag den 31. Juli 1890
Abends 6 Uhr eingereicht werden wollen.

Bauverwaltung.

Winnenden.
Unterzeichneter empfiehlt guten
Baugips,
den Sach mit 2 Simri zu 65 S., bei
Mehrabnahme 62 S.

G. Auffschlag.

Winnenden.
Billige und praktische
**Seegras-
Garbenbänder**
hat im Auftrag zu verkaufen
Hermann Schweyer,
Sattler.

Winnenden.
 $\frac{1}{2}$ Eimer guten
M o s t
verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Ein freundliches
Zimmer
für eine einzelne Person hat sogleich
oder bis Martini zu vermieten, sowie
einen Kochofen,
von außen heizbar, zu verkaufen
W. Wobmann.

Ein leichtes
**Hand- oder
Kinderwägle**
mit Leitern sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Leutenbach.
Den Dinkelertrag
von 2 Viertel im Hälde, 2 Viertel
im tiefen Weg, sowie den
Saberertrag
von 3 Viertel im Breitlauch und 2
Viertel im hohen Graben verkauft und
kann jederzeit ein Kauf mit mir ab-
geschlossen werden. [117]
Jakob Schneider Wwe.

Winnenden.
Den Dinkelertrag
in der Reimengrube verkauft
G. Langbein.

Winnenden.
Da Klagen über Entwendung von Felderzeugnissen, Obst etc. einge-
laufen sind, ergeht hiemit an alle Diejenigen, welche eine dießbezügliche
Wahrnehmung machen, die Aufforderung zur alsbaldigen Anzeige, damit
strafrechtliche Verfolgung der Thäter eingeleitet werden kann. Zugleich er-
geht an die Eltern und Lehrherrn die Mahnung, ihren Kindern und Lehr-
lingen strengstens einzuschärfen, daß sie derartige Entwendungen unterlassen,
da erstere für die Handlungen der letzteren verantwortlich gemacht und
event. zur Strafe gezogen werden.
Den 26. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
A. B. Müller.

**Bank für Gewerbe u. Landwirtschaft
Winnenden.**

Der Zinsfuß für Anlehen, welche der Bank übergeben werden,
wurde laut Beschluß des Aufsichtsrats
in kürzerem Termin auf $3\frac{1}{2}\%$,
in längerem Termin auf 4%
vom 1. August 1890 an bis auf Weiteres festgesetzt.

Vorstand:
H. Binz. Closs.

Winnenden.
Beige hiemit ergebenst an, daß ich von der
**mech. Schuhwarenfabrik des Herrn
Gustav Stelzer in Backnang**

eine
Niederlage ihrer sämtlichen Fabrikate
übernommen habe und empfehle:

Herrenzugstiefel, Rohr- und Reitstiefel, Knaben-
stiefel, Herrenzug- und Schnürschuhe, Damenzug-
und Knopfstiefel, Kinderschuhe und Stiefel aller
Art, Promenade- und Hauschuhe von Stra-
min, Zeug und Leder, Segeltuchschuhe mit
Lederverzierung für Herren, Damen und Kinder.

Sämtliche Ware ist solid und stark gefertigt und kann ich
solche zu **erstaunlich billigen Preisen** abgeben. Repa-
raturen werden schnell und billig ausgeführt und lade das
geehrte Publikum zur Abnahme freundlich ein.

J. Körner, Schuhmachermstr.



Der Laden befindet sich im Hause der Frau
Guge neben der Rose.

Winnenden.
Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die
Nachricht, daß unsere liebe Tante
Christine Bihlmaier
am Montag morgen verschieden ist.
Die Beerdigung findet am nächsten Mitt-
woch nachmittag um 3 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Höfen.
Eine Kuh,



unter 3 die Wahl, die
eine mit dem Kalb, die
anderen trächtig, ver-
kauft als überzählig am
nächsten **Donnerstag**, vormittags
11 Uhr in seinem Hause. Viehhaber
sind eingeladen.

Georg Runst.

Bresenader.

1150 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Matthäus Holzwarth.

Winnenden.

F a h

in jeder Größe hat zu verkaufen
Bürkle z. Hirsch.

Winnenden.

400 bis 500 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen jüngeren

Arbeiter

sucht **Friedrich Schäfer,**
Schuhmacher.

Mosaikplatten

in den schönsten Dessins billigst.
Musterbuch sendet franko
Friedr. Holl, Canstatt.

Backnang.

**Lehrlings- oder Volontär-
Gesuch.**

In meinem gemischten Waren-Geschäfte
mit Agenturen findet ein gutgeschulter und
guterzogener junger Mann Lehrstelle, oder
ein solcher, der nach vollendeter Lehre
zur Erweiterung seiner Kenntnisse Stelle
sucht, solche bei Kost und Logis im Hause.
G. Weismann.

Ferd. Kleemann & Sohn
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Obertürkheim b. Stuttgart



Obstmühlen
Obst- u. Weinpress., hydr. Press.
Obst-Ausstellung Stuttgart 1889.
XII. Versammlung deutscher Pomologen
Goldene und grosse silberne Medaille.
Höchste Auszeichnung.

W i n n e n d e n .

Empfehlung.

Bei bevorstehender Gebrauchszeit empfehle ich meine nach neuester Konstruktion angefertigten **Obstmahlmühlen und Pressspindeln** zu den billigsten Preisen.

Friedr. Schmalzried, Schmied.

Ein Knecht,
welcher mit Pferden umgehen kann,
sowie eine **Magd**
(aufs Land) können sogleich eintreten.
Näheres bei der Redaktion ds. Bl.
Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben bei **G. Sufz, Buchdr.**

Frachtbriefe
und **Gilfrachtbriefe**
sind zu haben in der
G. Sufz'schen Buchdruckerei.
Makulaturpapier
zu haben bei **E. Huss.**

Landesnachrichten.

Die Wahl des approbierten Arztes Dr. med. Philipp Paulus in Waiblingen zum Oberamts- wundarzt für den O.N.-Bez. Waiblingen wurde bestätigt.
Dienstverledigung: Die Straßenbauinspektion Reut- lingen, M.T. 8 Tage.

Gestorben: 22. Juli zu Ehingen stud. theol. August Egger aus Weingarten; 23. Juli zu Balingen Kaufmann Joh. Ebner, 58 J. a.; 25. Juli zu Cannstatt Privatier Samuel Alex. Nathan, 83 J. a.

Stuttgart, 23. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Justizministers an den König, betreffend die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten vom 1. April 1888 bis 31. März 1889. Am 1. April 1888 befanden sich in den sämtlichen höheren Strafanstalten des Landes 2090 Gefangene. Hierzu kamen bis 31. März 1889 3798 hinzu, während 3833 abgegangen sind. Der höchste Gefangenestand betrug 2351, der niederste 1800 Gefangene, durchschnittlich auf je 1000 Einwohner Württembergs 1 Gefangener. Die Gefangenen verursachten der Staatskasse einen Zuschuß von 572,794 Mt. 85 Pfg. Der durchschnittliche Aufwand des Staates auf einen Gefangenen betrug 272 Mt. 16 Pfg. (im Zuchthaus in Stuttgart 549 Mt. 38 Pfg., im Zuchthaus in Ludwigsburg 168 Mt. 75 Pfg.)

Stuttgart, 23. Juli. Zu dem Reichs- gesetz-Entwurf über den Arbeiterschutz wurde vom Bundesrat speziell bezüglich der nächtlichen Frauen- arbeit eine Enquete eingeleitet. Wie schon vor einigen Tagen die bayerischen und sächsischen, so sind nun auch die württembergischen Handelskam- mern zu einer baldigen Mitteilung darüber ver- anlaßt worden, 1) in welchen Fabrikationszweigen die nächtliche Beschäftigung von Arbeiterinnen bis- her üblich war und ob Umstände vorliegen, welche eine fernere Zulassung dieser Beschäftigung erfor- derlich machen; 2) für welche Arten von Werk- stätten-Betrieben Umstände vorliegen, welche die uneingeschränkte Anwendung der §§ 135 bis 139a unthunlich erscheinen lassen. Zugleich wird eine weitere Äußerung darüber verlangt: a. für welche Fabrikationszweige nach ihrer Auffassung die Nachtarbeit von Arbeiterinnen über 16 Jahren ferner zu gestatten und von welchen, durch die Rücksicht auf Gesundheit und Sittlichkeit gebotenen Bedingungen diese Gestattung etwa abhängig zu machen sein werde; b. für welche Arten von Werk- stättebetrieben Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 135 Abs. 2-4, 136, 137 Abs. 1-3 (betr. Beschäftigung von Kindern über 13 Jahre und jugendlichen Arbeitern) erforderlich erscheinen und welche Ausnahmen für jede einzelne Betriebs- art zuzulassen sein würden. Die Handels- und Gewerbekammer Stuttgart giebt in ihrer Umfrage zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß dieselbe An- laß geben möchte, überhaupt zur Gewerbeordnungs- Novelle, (welche voraussichtlich noch vor Ende ds. Jz. Gesetz werden wird) z. B. über die Ma- ximalarbeitszeit, Sonntagsarbeit, Vertragsbruch, Fabrikordnung u. s. w. etwaige Wünsche oder Materialien zu ihrer Kenntnis zu bringen.

Stuttgart. Am letzten Sonntag war hier der Ausschuß der württ. Gewerbevereine zu- sammengetreten, um die Tagesordnung für die in Rottenburg stattfindende diesjährige Versammlung festzustellen, welche voraussichtlich am 7. und 8. Septbr. abgehalten wird. Dieselbe umfaßt: 1) die Erstattung des Rechenschaftsberichts; 2) die Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und des Orts der nächsten Monatsversammlung; 3) die Pariser Ausstellung mit Rücksicht auf die Lehrlingschulen (Professor Giesler-Stuttgart); 4) die praktische Seite des Alters- und Invaliditäts-Versicherungs- gesetzes (königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel); 5) Besteuerung der Konsumvereine (Ge- werbeverein Ehlingen); 6) der kleinste zulässige Wechselbetrag (G. B. Calw.) Der mehrjährige Vorstand, Herr Hofgärtler Stähle, äußerte den Wunsch, von den Geschäften des Vorstandes ent- hoben zu werden, so daß sich die Wanderversamm-

lung vor die Wahl eines neuen Vorstandes ge- stellt sieht.

Stuttgart, 24. Juli. In den Besitzver- hältnissen der Württ. Landeszeitung hat sich aber- mals eine Aenderung vollzogen. Der bisherige Teilhaber, Herr Josef Treiber ist am 1. Juli aus- allen seinen bisherigen Verhältnissen zu der Landes- zeitung ausgetreten und Herr Rudolf Förster in- folge Vereinbarung mit ersterem alleiniger Eigen- tümer des bisher von beiden Herren gemeinschaftlich betriebenen Zeitungsunternehmens geworden.

Die Frau eines der sächsischen Krieger wurde in einem Stuttgarter Hotel von ihrer Niederkunft überrascht, so daß dieselbe mit ihrem Manne unfreiwilligen Aufenthalt hier nehmen muß.

Kornwestheim, 24. Juli. Der 50jähr. Bauer Joh. Lindberger von hier geriet infolge Scheuwerdens des Pferdes unter seinen mit Holz beladenen Wagen und erlag kurz darauf den dabei erhaltenen Verletzungen.

Marbach, 24. Juli. In dem nahen Erdmann- hausen wurde gestern Mittag ein Diebstahl begangen. Der Weber Ringel war mit den Seinigen auf dem Felde bei der Arbeit. In dieser Zeit wurden ihm aus einer Kommode etwa 850 M. gestohlen. Der Ver- dacht lenkt sich auf einen Handwerksburschen, der von einem Mädchen, das zur Obhut des Hauses anwesend war, Brot verlangte. Nachdem dieselbe seine Bitte erfüllt hatte, entfernte er sich, wurde aber später wie- der in der Nähe des Hauses gesehen und soll sich gegen Winnenden hin gewendet haben.

Fornsbach, 25. Juli. Am letzten Diens- tag abend wurde der geisteschwache Gottlieb Kübler von Hinterwestmurr tot in dem Scheuernabtritt des Rosenwirts aufgefunden. Da Kübler an Epilepsie litt, so ist zweifellos, daß er in einem solchen Anfall verunglückte.

In Fürnsal, O.N. Sulz, ist ein vier- jähriges Mädchen von einem umstürzenden eisernen Kirchhsthor erschlagen worden.

Bei dem Kirchenbau in Langenen- lingen, O.N. Rieblingen, brach das hohe Ge- rüst zusammen. Zwei junge Arbeiter aus Andel- fingen fielen dabei in die Tiefe; der eine war gleich tot, der andere schwer verletzt.

Bopfingen, 26. Juli. Vergangene Nacht nach 12 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte eine hart an der kath. Kirche, sowie dem kath. Pfarrhaus stehende Scheuer. Das Feuer konnte bei der herrschenden Windstille von den sehr bedrohten Nachbargebäuden abgehalten werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Ulm, 25. Juli. Ein elfjähriger Schüler von hier geriet in letzter Woche mit seiner Mutter, einer Witwe in Streit und war deshalb von seinem Pfleger gezüchtigt worden. Infolge dieser Bestraf- ung machte der Junge einen zweimaligen Selbst- mordversuch mittelst Erhängens.

Reutlingen, 25. Juli. Soeben nachts 10 $\frac{1}{2}$ Uhr meldet der Türmer den Ausbruch eines Brandes auf dem von der Stadt $\frac{1}{2}$ Stunde ent- fernten Gaisbühler Hof, der durch Schillers Heimat- jahre von Hermann Kurz auch in weiteren Kreisen bekannt ist. Die hiesige Feuerwehr eilte auf das erste Zeichen zu Hilfe. So viel von weitem er- sichtlich ist, hat der Brand das Hauptgebäude nicht ergriffen. — 26. Juli. Der Brand auf dem Gaisbühl blieb bei völliger Windstille und Dank dem sicheren Eingreifen der Feuerwehr auf das Wasch- und Backhaus beschränkt, das dem Feuer zum Opfer gefallen ist.

Gammertingen, 23. Juli. Die Gesamt- zahl der auf hiesiger Gemarkung verpagelten Felder beträgt nach amtlicher Zusammenstellung 1106 Morgen, wovon zwei Drittel als total verpagelt angenommen werden können. Gewiß eine große Anzahl für eine einzige Gemeinde. — Gegenwärtig weist der Inspektor der Magdeburger Hagelversicherung hier, um die Ein- schätzung der verpagelten Früchte vorzunehmen. Bei der gestrigen Einschätzung in Neutra sollen die Beteilig- ten 96 pCt. für den Kornsch und etwa zwei Drittel für den Haber sch erhalten haben.

Vom Schwarzwald. Dem „Hochw.“ zufolge litt ein Einwohner in Neustadt seit vielen Jahren an heftigen quälenden Kopfschmerzen, welche ihn oft für längere Zeit vollkommen arbeits- unfähig machten. Die Ursache dieses bisher jeder Behandlung spottenden Uebels fand kürzlich der dortige Krankenhausarzt Dr. Stahl in einem in der Nase sitzenden Gewächs, welches herausge- schnitten wurde. Bei näherer Untersuchung zeigte sich im innern deselben ein Kirschkern, welcher höchst wahrscheinlich schon im frühen Kindesalter in die Nase des Patienten gelangt war und dort eine fortwährende Entzündung unterhielt. Seit der Entfernung des Gewächses sind die Kopf- schmerzen völlig verschwunden.

Vom Lande, 28. Juli. Die Klage über die hohen Fleischpreise ist eine allgemeine. Um deren Ursachen festzustellen, hat die bayerische Re- gierung eine Untersuchung angeordnet und von den einzelnen Oberbehörden eine Reihe gesonderter Gut- achten eingefordert. Wir glauben nicht, daß hie- durch etwas besonderes erreicht wird oder neue Gesichtspunkte eröffnet werden. Die hohen Fleisch- preise sind einfach die Folge der hohen Viehpreise, welche im Gegensatz zu den Städten von unsern Viehzucht treibenden Landwirten allgemein als eine Wohlthat empfunden werden. Eine Ermäßigung der Viehpreise ließe sich erreichen, wenn die Einfuhr nicht durch Verbote gehemmt würde. Letztere stützen sich jedoch auf die Abwehr von Krankheiten, deren Einschleppung eine große Gefahr für den einheim- ischen Viehstand brächte. Wäre dies nicht zu be- fürchten und könnte die Einfuhr aus dem Fleisch produzierenden Ländern unbeschränkt gestattet werden, dann würden die Vieh- und damit auch die Fleisch- preise bei uns wesentlich fallen. Ein anderes Re- sultat dürfte diese angeordnete Untersuchung wohl kaum ergeben.

Tagesberichte.

Berlin, 25. Juli. Nach Meldung der Now. Wr. wird bei der Ankunft des Kaisers in Rußland kein feierlicher Empfang stattfinden. Dies ist nach der Nat.-Ztg. dahin zu erklären, daß der Empfang nicht in Kronstadt oder Petersburg, sondern schon in Narwa vor sich gehen wird, und zwar am 17. Aug. An diesem Tage wird sich dort das Hauptquartier der mandrierenden Trup- pen befinden. Die Hohenzollern landet Nachts vorher in Reval.

Berlin, 25. Juli. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hat gestern abend mit „Wacht“ und „Freue“ Wolbe verlassen, um nach Bergen zurückzugehen; von dort aus gedenkt er Samstag mittag die Heimreise fortzusetzen.

Berlin, 26. Juli. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser habe heute Mittags, begleitet von der Freue und der Wacht, von Bergen seine Reise nach Wilhelmshaven fortgesetzt, wo seine Ankunft am Montag früh erfolgen dürfte.

Bei den Beratungen der Militärvorlage im Reichstage ist von dem Abg. Ridert darauf hingewiesen worden, daß, während Deutschland seine Militäraus- gaben von Jahr zu Jahr erhöhe und zwar seit 1879 bis 80 um 63 Millionen Mark, Frankreich in den letzten sechs Jahren die dauernden Ausgaben um 40 Millionen Mark vermindert habe. Jetzt wird aus Paris gemeldet, die Budgetkommission habe das Kriegsbudget für 1891 gegen das Vorjahr um 43,200,000 Franken (34,5 Millionen Mt.) ermäßigt.

Ueber die Wirkungen des Branntweinsteuer- Gesetzes sagt der Jahresbericht der Braunschweiger Handelskammer, daß dasselbe die Industrie in schwierige Lage versetzt und einen Minderverbrauch von 30, bezw. 20 pCt. zur Folge gehabt habe. Dann fährt der Bericht fort: „Trotzdem ist das Gesetz in der Richtung, in welcher vom ethischen Standpunkte eine Minderung des übermäßigen Branntweingemusses mit Freuden begrüßt werden muß, ziemlich wirkungslos. Es sind nicht die Gewohnheitstrinker, sondern die den Branntwein

als Lebensmittel betrachtenden sparsamen Arbeiter in Stadt und Land, welche sich einschränken, beziehentlich einschränken müssen und dadurch die Härte der Steuer am meisten empfinden.

— Fürst Bismarck soll in seiner Unterredung mit dem Berichterstatter der panslawitischen „Nowoje Wremja“ u. a. Folgendes geäußert haben: „Für einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland liege kein Grund vor, ein solcher Krieg wäre zwecklos; einen Angriff von Seiten Deutschlands erklärte Fürst Bismarck für undenkbar. Die nächste Gefahr liege in der Sozialistenfrage; je später Vorkehrungen dagegen getroffen würde, um so blutiger werde das Ende sein.“

Berlin, 25. Juli. Gestern Abend wurde hier nach einem Vortrag Schippels in einer von ungefähr 1000 Personen besuchten Versammlung eine Resolution angenommen, nach welcher die gegenwärtige Regierung für unfähig erklärt wird, der Arbeiterklasse auch nur das geringste zu bieten.

— Nach einem Beschluß des „Deutschen Eisenbahn-Verbandes“ sollen die roten Eilgutfrachtbriefe durch weiße Formulare, die mit einer breiten roten Einrahmung versehen sind, demnächst ersetzt werden.

— Das neue deutsche Arzneibuch, das zu Neujahr 1891 in Kraft tritt, gelangt, wie es heißt, am nächsten Mittwoch zur Ausgabe.

Berlin. Eine zwanzigjährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg wird geplant. Man hat in erster Linie dabei eine Zusammenkunft aller Ritter des Eisernen Kreuzes für den 2. Sept., den Sedantag, geplant. Die Einladungen sollen an der Hand der militärbehördlichen Listen von Kämpfern, die mit dem Kreuze ausgezeichnet sind, erlassen werden, und man trägt sich mit der Hoffnung, daß die Inhaber, welche noch am Leben sind, ausnahmslos erscheinen werden.

Berlin, 25. Juli. Dem Tageblatt zufolge wüthet die ganze Warte entlang ein fürchterlicher Orkan; Neustadt ist stark beschädigt.

Hamburg, 25. Juli. Bei Kuden in Dithmarschen wurde nach der N. Z. ein großes Braunkohlenlager gefunden, zu dessen Ausbeutung 50 westfälische Bergarbeiter eintreffen werden. — Eine Falschmünzergesellschaft von 4 Personen, deren Werkstätte in Hamburg ist, wurde nach den N. N. in Kassel verhaftet.

Spana u., 25. Juli. In dem benachbarten Dorfe Grünfeld wurde durch einen Wirbelsturm bei dem gestrigen Gewitter ein großer Teil der Häuser abgedeckt; der Kirchturm ist umgestürzt, eine Mühle zerstört.

— Vor einigen Tagen bemerkte man in der Umgegend von Spana u. eine Anzahl Offiziere der Potsdamer Garnison zu Pferde und eine Anzahl Radfahrer mit Zweirad. Wie es heißt, handelte es sich um ein militärischerseits angeordnetes Wettfahren bezw. Reiten, um festzustellen, wer am ersten das Ziel erreicht, der Reiter auf dem Stahlross oder der auf dem Pferde. Die gemachten Erfahrungen sollen für den Kriegsdienst Anwendung finden, bei Beförderung von Stafetten.

Lauteberg (am Harz), 24. Juli. Bei Major v. Wisman nehmen die örtlichen Krankheitserscheinungen bei befriedigendem Appetit und Schlaf ab. Die Aerzte halten die Bettruhe noch für erforderlich. Gravenreuth ist abgereist. Dr. Humiller ist noch hier.

— Ein Mord wurde in der Nacht zum Dienstag in dem Dorfe Hemsbach im Odenwald verübt. Als die Tochter des Bürgermeisters dieses Orts von einer Tanzmusik nach Hause ging, wurde sie von einem Steinhauergesellen überfallen und mordschlüssig ermordet. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß das hübsche Mädchen einer Verwechslung zum Opfer gefallen ist. Der Unhold hatte nämlich während des Tanzens mit seiner früheren Geliebten Streit angefangen, im Verlaufe desselben diese nicht unbedeutend verletzt und sich dann entfernt. In dem Dunkel der Nacht ist nun die Tochter des Bürgermeisters dem Scheusal in die Quere gekommen und so wurde sie ein Opfer der Verwechslung. 117

— Die strategische Bedeutung Helgolands kennzeichnet die Kreuztg. dahin: Es kann für uns eine weit vorgeschobene Beobachtungsstation, ein gesicherter Ausgangspunkt für den Aufklärungs-, Rundschäfts- und Nachrichten dienst rascher Avisos, ein weit in See gelegener Ausfallhafen für Torpedoboot-Unternehmungen, ein leidlichen Schutz gewählender Untergrund einer Schlachtflotte werden. — In Paris spricht, wie man dem. Bl. meldet, der Figaro seine Genugthuung aus über die Teilnahme französischer Aerzte am Aertztelag in Berlin. Er führt aus, die seit 1871 abgebrochenen Beziehungen zwischen Siegern und Besiegten seien wieder angeknüpft. Frankreich habe begriffen,

daß die Vereinfachung keine gute Schule sei. Die Deutschen ihrerseits, sagt der Figaro, beschäftigen sich mit uns und zeigen dadurch, daß wir keine außer Acht zu lassende Größe sind.

— In Helgoland macht sich der bevorstehende Uebergang der Insel aus englischem in deutschen Besitz durch lebhaftes Anziehen der Grundbesitzpreise geltend. Die Preise sind von 50 J bezw. 1 M für den Quadratfuß Kartoffellandes sprungweise bis zu 10 M in die Höhe geschneilt. Auch in Häusern scheint sich im Hinblick auf die kommende deutsche Oberhoheit ein lebhafter Verkehr zu entwickeln. Das am Strand an der Gouverneur Mazze Terrace belegene 2stöckige Haus Empress of India, das 7 Fenster Front hat, wurde mit einem dahinter liegenden Holzschuppen für 180 000 M ausbezogen und ist schon trotz dieses unstreitig hohen Preises von Kauflustigen besichtigt worden.

— (Münchener Brauereien.) Von den Münchener Brauereien verbrauchten an Malz während des Südjahres vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890 in Hektolitern die Löwenbrauerei 231 273, Spatenbrauerei 230 022, Augustinerbrauerei 170 436, Leisibrauerei 130 265, Pschorrbrauerei 105 050, Hackerbrauerei 80 942, Münchener Bürgerbräu 75 917, Zacherlbrauerei 57 914, Münchener Kindlbräu 37 715, Hofbräuhaus 33 080, Unionsbrauerei 21 421, St. Annabrauerei 16 530, Matthäuserbrauerei 16 111, Eberl-Faber 16 077, Gebrüder Thomas 10 038.

— Der „Münch. Allg. Ztg.“ wird aus Nürnberg geschrieben: „Die Nachricht, daß die Prägung der 20-Pfg.-Stücke in Nickel wieder in größerem Maßstab aufgenommen wird, berührt in der Geschäftswelt recht unangenehm. Diese unpraktischste aller Münzen ist in Süddeutschland sehr unbeliebt in allen Kreisen und wird im Verkehr nur ungern angenommen. Durch ihre Größe und Aehnlichkeit mit dem silbernen Einmarkstück kommen im einzelnen wie in Rollen sehr häufig Irrungen und sogar Betrügereien vor, wovon jeder Geschäftsmann zu erzählen weiß. Wer das jeberzeit, besonders aber zur Reise so notwendige Kleingeld mitnimmt, wird sich hüten, die Taschen mit ihrem Schwergewicht zu belasten, und zieht entschieden die silbernen Zwanziger vor, die ihrer Leichtigkeit wegen allseitiger Vorliebe begegnen. Warum diese nun durch die schweren und plumpen Nickelmünzen ersetzt werden sollen, ist nicht verständlich.“ Allerdings wird den silbernen Zwanzigern auch vorgeworfen, daß sie ihrer Glätte und Kleinheit wegen leicht wie Quecksilber aus den Händen verschwinden; dagegen haben sie, z. B. dem Fünzigpfennigstück gegenüber, den großen Vorteil, daß sie auch bei unzureichender Beleuchtung schon durch den Tastsinn unfehlbar zu erkennen sind. Wie oft mag ein Fünzigpfennigstück zwar nicht aus den Händen gegliedert, aber in Gemeinschaft mit Zehnpfennigstücken 40 Pfennig unter seinem Werte ausgegeben worden sein? In England ist man mit dem Dreipencestück, welches unsern silbernen Zwanziger an Größe nicht merklich übertrifft, durchaus zufrieden und würde es nicht entbehren wollen.

Kempten, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Abend hier ereignet. Eine 73jährige Dame, Fr. v. Miller, wollte über den kleinen Kornhausplatz gehen, als aus einer Seitenstraße eine Velozipedist dahergefahren kam. Derselbe gab die entsprechenden Zeichen und die Dame wollte ausweichen. In der Verwirrung aber sprang sie statt vorwärts in dem Augenblicke rückwärts, als der Radfahrer hinter ihr vorüberfahren wollte. Es gab nun einen heftigen Zusammenstoß. Die Dame fiel zu Boden und der Radfahrer mit seinem Fahrzeug auf sie. Ersterer erhob sich sofort wieder und sprang der Dame bei. Diese aber hatte eine starke Verwundung am Hinterkopf und blieb bewusstlos liegen. In ihre Wohnung verbracht, starb sie noch an demselben Abend, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben.

— In Chur slog am 25. Juli nach der Fr. Z. die Pulverfabrik auf. Der Pulvermüller Dösch ist schwer verletzt.

Wien, 25. Juli. In Herkulesbad (Mehadia) wurden in der letzten Nacht um 11½ Uhr zwei heftige Erdstöße von Osten nach Westen gespürt.

Meran, 25. Juli. Ueber ein Touristenunglück wird aus dem Deßthal gemeldet: Eine Gesellschaft von 11 Touristen und 4 Führern war

im Abstieg vom Simsaun zum Marzellgletscher begriffen. Der Führer Ostrein und der Lehrer Popper aus Delknitz (Sachsen) wagten sich trotz Warnung, durch Seil verbunden, zu weit vor, brachen durch überhängende Schneewände und fielen kirchturmtief hinab. Nachfolgende ungeheure Schneemassen begruben jede Spur, so daß alles Suchen nach den Verunglückten bis jetzt vergebens war.

Paris, 23. Juli. Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe ist in den anderen bedeutenderen Kulturstaaten beinahe die nämliche wie in Deutschland. Das „Journal des économistes“, die bedeutendste nationalökonomische Zeitschrift Frankreichs bringt eine Statistik über die Füllung des höheren und des Elementar-Lehrfachs im Jahre 1889. Darnach war der Andrang zu den Elementar-Lehrerstellen im Verhältnis zu der Zahl der Stellen noch größer als der Andrang zum höheren Lehrfach. In Deutschland verhält es sich im Volksschullehrfach zur Zeit anders, es wird aber niemand im Zweifel darüber sein, daß diese Erscheinung besondere und vorübergehende Ursachen hat. In den Elementarschulen der Seinepräfectur überstieg die Zahl der Stellung suchenden Lehrer die Zahl der frei werdenden Stellen um das 47fache, und die Zahl der sich um eine Stellung bewerbenden Lehrerinnen die Zahl der Vakanzengar um das 119fache (6441 gegen 54)! Für die Zeichenlehrer, Gesangs- und Turnlehrer, sowie die Lehrerinnen dieser Fächer werden die Zahlen besonders angegeben, sie sind hier etwas günstiger, was freilich wenig sagen will. Ohne Zweifel verbirgt sich viel soziales Elend hinter diesen trockenen Ziffern.

Paris, 24. Juli. Der Siécle schreibt über die immer wiederkehrenden Flottenunfälle: „Sechs Unfälle in wenigen Wochen, das ist sicher kein Lob für den Schiffsbau durch den Staat und die Wachsamkeit der Flottenoffiziere und Baumeister. Aber nicht allein das Material ist mangelhaft. Was soll man von einem französischen Kriegsschiff denken, das den Hafeneingang von Brest nur mit Hilfe eines fremden Lootsen durchfahren kann? Was vom Hafen von Brest selbst, dessen Kohlenvorräte durch die Bedürfnisse des Geschwaders in wenigen Tagen erschöpft wurden? Die Arsenale sind überfüllt mit unnützen veralteten Schiffsgewehren, aber man hat nicht einmal genug Kohlen im ersten Kriegshafen Frankreichs, um ein Geschwader 14 Tage versorgen zu können.“ Die Lanterne bemerkt: „Nicht die Kapitäne oder Mannschaften darf man wegen dieser Unfälle anklagen, die Verantwortung fällt allein auf die Admiralität. Millionen werden, ohne zu zahlen, verschleudert. Für jeden Matrosen sind 46 wollene Nachtmützen vorrätig, aber der Hafen Brest ist nicht für 8 Tage mit Kohlen versehen! Wir verkaufen Eisengeräte, die die Marine 100 Sou gekostet haben, für 2 Sou. Unsere Schiffe, die angeblich 12 Knoten zurücklegen können, bringen es nicht auf eine Geschwindigkeit von 8 Knoten. Wir haben Kanonenboote, die ihre Kanonen nie abfeuern, aus Furcht, durch die Erschütterung das Deck zu beschädigen. Dies wissen wir Alles seit Langem. Man ist heimlich darüber entrüstet, läßt aber Alles beim Alten.“

Paris, 26. Juli. Der Siécle erklärt eine parlamentarische Untersuchung über den Zustand der Flotte und die Mißbräuche in der Marineverwaltung für unerlässlich.

— Aus dem dieser Tage verteilten Bericht Cocherys über das französische Kriegsbudget geht hervor, daß die Effektivbestände der Armee im Jahre 1891 10,000 Mann mehr betragen werden als im J. 1890. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben belaufen sich auf 3½ Millionen. Die Kredite für die Manöver betragen beinahe doppelt so viel als im Jahr 1890, nämlich 4,755,261 anstatt 2,333,281 Fr. Die Kredite für die Einberufung der Reservisten und der Territorial-Armee werden um 1,581,982 Fr. vermehrt, da die Uebungen länger dauern und eine größere Anzahl von Mannschaften unter die Waffen berufen wird. Das neue Gesetz über die Unteroffiziere zieht ebenfalls weitere Ausgaben nach sich. Die dafür vorgesehenen Kosten übersteigen die von 1890 um 3,865,380 Fr. Der Ausgleich der Offiziersbesoldung erfordert ein Mehr von 1,325,000 Fr. Das Echo de Paris teilt mit, daß im Jahr 1889 nur 4118 Unteroffiziere auf weitere 3 Jahre sich verpflichtet haben, während ihre Zahl im Vorjahre 4906 betragen habe. Der Kriegsminister erklärt diesen Rückgang durch den Umstand, daß die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung die ausgedienten Unteroffiziere auf

die ihnen versprochenen Zivilanstellungen zu lange warten lassen.

— Der Post meldet man aus Paris: In Militärkreisen wird der Verlauf der Kavalleriemänoevr in der Umgegend von Luneville lebhaft erörtert. Ein einziges Bataillon hat daselbst gegen 16 Schwadronen Kavallerie und 28 Geschütze, die einen von Straßburg anrückenden Feind vorstellten, 2 Tage Stand gehalten. In Offizierskreisen bezeichnet man die Dertlichkeit dieser Mänoevr als besonders verlockend für einen Einbruch deutscher Reiterei auf das französische Gebiet, der vielleicht am Tage der Kriegserklärung versucht werden würde. (Das obige klingt wie eine großartige Aufschneiderei, wenn auch die Wirksamkeit des neuen Infanteriegewehrs gewiß mit Recht hoch anzuschlagen ist. Im Uebrigen haben schon einmal die „Wunder“ eines neuen Gewehrs die Franzosen, nicht zu unserem Schaden, verblendet.) Der Abschluß der englisch-französischen Unterhandlungen bezüglich der Schadloshaltung Frankreichs für das englisch-deutsche Abkommen ist gesichert und steht unmittelbar bevor. England anerkennt formell die Schutzherrschaft Frankreichs in Madagaskar mit allen Folgerungen und gesteht ferner Frankreich volle Handlungsfreiheit zwischen dem Süden Algiers und dem Senegal bis zum Tschadsee zu.

Paris, 25. Juli. Eine von der Armeekommission der Kammer beantragte Abänderung des Rekrutierungsgesetzes besagt: In Friedenszeiten sind nach einjährigem Aktindienst zu beurlauben: der älteste Bruder elternloser Geschwister; der einzige oder der älteste Sohn, eventuell der Schwiegersohn oder der Enkel einer Witwe, eines erblindeten oder 70jährigen Vaters; der einzige oder der älteste Sohn einer Familie von mindestens 7 Kindern. Falls der älteste Sohn erwerbsunfähig ist, genießt der zweite Sohn Dispens.

London, 26. Juli. Dem Standard meldet man aus Petersburg, während Kaiser Wilhelms Besuch in Kopenhagen und Christiania seien wichtige politische Kombinationen erörtert und dabei die alte Idee eines Großskandinavien, umfassend Schweden, Dänemark, Norwegen und die frühere schwedische Provinz Finnland berührt worden; deshalb sei der Entschluß des Zaren, Kopenhagen nicht zu besuchen, bedeutsam.

London, 24. Juli. Im Unterhaus stand heute die 2. Lesung der Vorlage über die Abtretung von Helgoland auf der Tagesordnung. Fergusson stellt in Abrede, daß hinter dem englisch-deutschen Vertrag ein geheimes Abkommen mit Deutschland bestehe; obwohl die Regierung Freundschaft mit Deutschland wünschete, sei sie doch nicht von der bisherigen Politik abgewichen. Gladstone hält das Abkommen allen Beteiligten für vorteilhaft, meint aber, die Regierung schaffe durch die Einholung der Genehmigung der Volksvertretung einen konstitutionellen Präzedenzfall, der ungeheure Folgen haben könne. Goschen bedauerte, daß Gladstone an der Beratung der Helgolandvorlage nicht teilnehme, obwohl er das Abkommen so warm billige. Was das Bedenken eines konstitutionellen Präzedenzfalls betreffe, so billige es die Mehrheit des Parlaments und des britischen Volkes, daß die Regierung die Volksvertretung befrage, wo es sich um die Abtretung eines Gebietes in Friedenszeit und nicht unter einer Kriegsnöthwendigkeit handle. Die Regierung übernehme die Verantwortung, obschon sie zugebe, ihr Vorgehen sei eine Abweichung von der bisherigen Übung. Indessen werde damit kein Vorrecht der Krone, selbständig Verträge abzuschließen, aufgegeben. Nachdem um Mitternacht Philipps Verwerfung der Helgolandvorlage beantragt hatte, stellte Smith einen Antrag auf Schluß der Debatte, worauf Vertagung beschlossen wurde.

London, 25. Juli. Das Unterhaus setzte heute die Beratung der Helgoland-Vorlage fort. Admiral Mayne billigt das Abkommen; England erhalte für Helgoland wesentliche Zugeständnisse; Alherley Jones billigt gleichfalls das Abkommen, welches die Freundschaft mit Deutschland, dem natürlichen Bundesgenossen Englands, festige; Leighton Stankly kann nicht für die Vorlage stimmen, wenn die Regierung nicht versichern könne, daß die maßgebenden Kreise in Südafrika mit dem Abkommen zufrieden seien. (Eine spätere Meldung besagt, daß das Unterhaus in 2. Lesung die Vorlage wegen Abtretung der Insel Helgoland mit 209 gegen 61 Stimmen angenommen hat. Dagegen waren die Parnelliten und einige Radikale.)

London, 26. Juli. Aus dem Sudan wird gemeldet: Die Mahdisten und die mit denselben ver-

feindeten Stämme lieferten einander eine lange und erbitterte Schlacht. Beide Teile erlitten große Verluste. Die Mahdisten wurden geschlagen und verfolgt.

London, 25. Juli. Eine Flopdepesche aus Rio de Janeiro meldet den Untergang des Hamburger Dampfers „Buenos Ayres“ bei der Rasainel. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet.

London, 25. Juli. Das Schiff Manhattan ist gestern Abend mit der geretteten Mannschaft des verbrannten Schiffes Egypten in Dover eingelaufen; 95 Leute wurden von dem deutschen Schiff Gustav Ostar in dem Augenblick gerettet, als das ganze Schiff bereits brannte. 680 Stück Großvieh sind verbrannt. Der Kapitän trug schwere Brandwunden davon.

— Seit dem Jahre 1888 ist die russische Reichswehr, der Landsturm, in zwei Aufgebote eingeteilt, wobei die 4 jüngsten Jahrgänge des ersten Aufgebots unter militärische Beaufsichtigung gestellt sind; sie können sogar zweimal zu 6wöchentlichen Übungen eingezogen werden, womit man in diesem Jahre beginnen wird. In diesem Jahre traf man auch die äußerst wichtige Einrichtung, schon im Frieden schwache Stämme für die Landsturmbildungen zu schaffen und jetzt ist deren Uniform festgestellt worden. Dieselbe gleicht der des Landsturms. Die Bewaffnung (Verdangewehr) und Ausrüstung für die Reichswehrtruppen wird schon in Friedenszeiten an bestimmten Einberufungspunkten bereitgehalten.

Brüssel, 24. Juli. Beim Empfang einer wallonischen Abordnung sagte der französische Gesandte Bourde, die belgische Regierung habe Frankreich alle Beruhigungen bezüglich der Maasbefestigungen gegeben; dieselben bedrohten nicht Frankreich, sondern seien Riegel an den Pforten Belgiens. Belgien würde gegen jede Macht sein, die zuerst einfallt, aber ein solcher Angriff werde niemals von Frankreich kommen, welches daran interessiert sei, daß die belgische Verteidigungsstrat so groß als möglich sei.

Brüssel, 25. Juli. Auf besonderen Wunsch des Königs wird Kaiser Wilhelm 3 Tage in Belgien verweilen und Antwerpen und Brüssel besuchen.

Brüssel, 26. Juli. Den bisherigen Bestimmungen zufolge steigt Kaiser Wilhelm im Ostender Seeschloß ab. Abends gibt der König ein Festessen zu Ehren des Gastes.

Stenbe, 26. Juli. Zum Empfange des Kaisers werden großartige Vorbereitungen getroffen.

Molde, 24. Juli. Der Kaiser hat die letzten Tage wegen andauernden Regens an Bord verbracht; seine Rückkehr nach Bergen ist auf heute Abend 8 Uhr festgesetzt.

Bergen, 26. Juli. Die Hohenzollern und die Freie sind gestern nachm. um 2 1/2 Uhr hier eingetroffen. Das Wetter ist schön. Der Kaiser begab sich nachmittags ans Land und kaufte Pelzwerk und Goldsachen ein. Wie verlautet, ist die Abreise auf morgen Mittag festgesetzt.

New-York, 25. Juli. Ein Wirbelwind fuhr gestern über Teile von Nord-Dakota und Colorado. Der Ernte wurde unermesslicher Schaden zugefügt. Der Sturm vernichtete Alles, was ihm in den Weg kam. Gebäude wurden wie Kartenhäuser dem Erdboden gleichgemacht. Da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist, so fehlt es bislang an Einzelheiten.

— (Für Deutsch-Amerikaner.) Gegenwärtig leben in Württemberg wohl mehr als 1000 amerikanische Bürger, von denen gewiß manchem das neue Pensionsgesetz der Vereinigten Staaten zu gute kommt. Wir teilen daher die hauptsächlichsten Bestimmungen daraus mit. Dieselben lauten: Alle ehrenvoll entlassenen Soldaten und Seeleute, welche 3 Monate oder mehr im Ver. Staaten-Dienste im Rebellions-Kriege gebient haben und welche aus irgend einem Grunde, nicht als Resultat ihres eigenen mangelhaften Betragens oder Verwöhnheiten, jetzt unfähig sind zu arbeiten und ohne Unterhaltungsmittel, sind unter dem neuen Gesetze zu 6 bis zu 12 Dollars per Monat berechtigt. Auch allen Witwen der obengenannten Soldaten und Seeleute giebt dieses Gesetz 8 Dollars per Monat und 2 Dollars jedem Kinde unter 16 Jahre alt, ohne Unterschied, ob der Soldat sich die Krankheit, an welcher er starb, im Dienst zugezogen hat, oder seitdem. Wenn die Witwe tot ist, so sind die minderjährigen Kinder zu 2 Dollars per Monat berechtigt und zur vollen Witwenpension, bis sie das Alter erreichen. Kinder, welche zu diesem Gesetze berechtigt sind, die, wenn irrsinnig oder ganz hilflos, sind zu lebenslänglicher Pension berechtigt. Abhängige Eltern

von Soldaten und Seeleuten, welche wie obige gebient haben und während des Krieges oder seitdem gestorben sind und auch keine Witwen oder Kinder hinterlassen haben, sind zur Pension berechtigt. Es wird nicht verlangt von ihnen, zu beweisen, daß sie bei dem Tode des Soldaten abhängig waren; die Thatsache, daß sie jetzt ohne Mittel sind und nichts aus ihrer eigenen Arbeit besitzen, ist genügend, um das Gesuch zu begründen.

Gerihtsfaal.

Heilbronn. (K. Landgericht.) Verhandlungen der Ferienkammer als Strafkammer vom 21. Juli.

Der Rotgerber Theodor Friedrich Breuninger von Backnang erhielt wegen 14 Verbrechen der Wechselfälschung in gewinnsüchtiger Absicht, deren jedes mit einem Begehen des Betrugs in einer Handlung zusammentrifft, und wegen zweier Verbrechen des Betrugs neben dem Verluste der Ehrenrechte auf 10 Jahre eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus.

Der Tagelöhner Jakob Klöpfer von Amersbach, O. A. Backnang, wurde wegen eines Verbrechens der Unzucht mit einem Kinde und eines damit in einer Handlung zusammentreffenden Verbrechens der versuchten Blutschande zu der Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 24. Juli 1890.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke —	Ctr. 221	Säcke —	1564 35
Haber.	Säcke —	Ctr. 89	Säcke 5	851 89

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen.		Geftallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	7	27	7	06	6	87	—	—	—	16
Haber "	9	63	9	54	9	39	—	—	—	04
Gemisch "	—	—	9	91	—	—	—	—	—	91
Einforn per Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	3	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiden	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	90	—	80	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen.

Höchst.	Niederst.
Dinkel 8 M. 50 S.	6 M. 50 S.
Haber 9 M. 80 S.	9 M. 30 S.

Wohseidene Bastkleider Mt.

16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Winnenden. Eingeseendet.

Allenthalben hört man die Frage aufwerfen, ob denn heuer wieder kein Landwirtschaftliches Fest abgehalten werde? Es wäre deshalb an der Zeit, daß die Ausschuß-Mitglieder die Sache energisch in die Hand nehmen, weil sonst leicht Austritts-Erklärungen erfolgen könnten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

31. Juli: Wollig, warm, vielfach sonnig, teils bedeckt und Strichregen, windig.

1. August: Wollig, sonnig, teils bedeckt, angenehm, stellenweise Regen, Gewitter, heftiger Wind an den Küsten.

2. August: Vielfach heiter, wollig, warm, dann schwül, vielfach bedeckt, trübe, strichweise Regen, Gewitter, Hagel, windig besonders an den Küsten.